

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 8

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekten in Pontresina

In gut einem Monat findet in Pontresina das 4. Architektur Symposium (ASP) statt. Neben den in der letzten Ausgabe von Hochparterre Angekündigten wird auch der Planer und Schriftsteller Hans Boesch (HP 5/01) in Pontresina auftreten. Das vollständige Programm steht auf www.archisymp.com oder ist bei 081/838 83 18 zu haben.

Designwettbewerbe

IF design award 2002 Wer sich noch anmelden will, muss sich sputen. In einzelnen Sparten läuft die Anmeldefrist Ende August ab. Näheres unter: www.ifdesign.de.

Lucky Strike Junior Designer Award

Einer herausragenden Diplomarbeit aus dem Bereich Design winkt eine Summe von 30 000 Franken. Zugelassen sind Absolventen und Absolventinnen von Schulen in der Schweiz, die sich in der einen und andern Form mit Design auseinandersetzen, von spezifischen Designschulen bis zu Hochschulen. Anmeldeschluss: 28. September. Info: 01/277 65 85.

Ernst Schweizer Designwettbewerb

Die Metallbaufirma in Hedingen schreibt für Hochbauzeichner-Lehrlinge und -Lehrtöchter einen Wettbewerb zum Thema «Der Briefkasten von morgen» aus. Als Preise winken Reise Gutscheine. Eingabeschluss: 12. Oktober. Anmeldeunterlagen: 01/763 61 11.

Salon «Arts & Créations»

Zehn Gestalterinnen unter 28 haben die Chance, an dieser Genfer Messe kostenlos auszustellen. Für die Auswahl muss bis 30. November ein Dossier eingereicht werden beim: *Secrétariat d'arts & créations, rue du 31-Décembre 8, 1207 Genf, 022/736 59 49.*

Letzter Aufruf

Die Energieagentur SA-FE verleiht dieses Jahr wieder Goldenen Stecker an Leuchten, die sich mit hohem technischen Vermögen und gutem Design als Sparleuchten bewähren. Das Preisgeld beträgt 30 000 Franken,

dazu gibt es eine Preisfeier, eine Wanderausstellung und einen Katalog. Und wichtig ist, die den Goldenen Stecker unterstützenden Elektrizitätsgesellschaften lancieren eine Verbilligungsaktion für die ausgezeichneten Leuchten. Anmeldung ist sofort. Info: www.goldenerstecker.ch.

Fussball architekthisch

Dieses Jahr zum letzten Mal fand das berühmte Fussballturnier des Architektur Museums Basel statt. Fünf Teams (Mannschaften wäre falsch, da auch Frauen mitspielten) traten an: Faces für die Romands, Werk, Bauen und Wohnen aus Zürich, die Heimmannschaft (also doch) Architekturmuseum Basel, die Architekturgalerie Luzern und das Team Chur. Wie immer hat Architekturmuseum Basel gewonnen.

Neu im BSA

Der Designer Markus Bruggisser, der in Zürich ein Atelier für Design führt, ist neu Mitglied des BSA und zwar in dessen Ortsgruppe Zürich.

Palazzo Multimediale

Die HGK Basel hat zusammen mit dem Architekturbüro Corda-Philippe aus Basel ein Projekt für die Stadt Castelvetro in Sizilien realisiert. In einer Machbarkeitsstudie zeigen die Designer und Architekten, wie aus dem Palazzo Pignatelli ein Palazzo Multimediale werden könnte, wo eine Schule für Virtual Reality samt Museum und Wohnbereich eingerichtet wird. Wen es interessiert, wie HGK, Architekten und Gemeinde binational zusammenwirken, wähle www.palazzomultimediale.it.

Siedlungsentwicklung ZH

In der Stadelhofer Passage ist die 23. Plakatausstellung über Architektur und Verwandtes zu sehen. Die «Siedlungsentwicklung im Kanton Zürich, Ein Rückblick auf 50 Jahre Raumplanung» diesmal. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumordnung des Kantons wird die Planungsleitung von zwei Generationen vorgestellt. Das Ergebnis ist beachtlich, sagen die einen, das

Der Scheidungsrichter im Museum Auf dem Pult des Zürcher Regierungsrates wartet ein Postulat von Michel Baumgartner, Martin Vollenwyder und Thomas Heiniger. Die drei freisinnigen Kantonsräte wollen das Museum für Gestaltung Zürich «inkl. seiner Sammlungen und dem Museum Bellerive aus dem Budget der Bildungsdirektion in dasjenige der Direktion des Innern überführen». Sie loben den «hervorragenden Ruf» des Museums und betonen, dass die vier Sammlungen und das Museum Bellerive ein unverzichtbarer Teil des Museums seien. Wie richtig! Sie kritisieren, das Museum sei «für die Ausbildung der Studentinnen und Studenten unbedeutend.» Wie falsch!

Doch wichtiger als dieser blinde Fleck ist, dass die drei Parlamentarier zwischen den Zeilen auf eine Erosion hinweisen. Auf dem Weg der Schule zur Fachhochschule wird das Museum als Teil der Schule gerupft und ausgehöhlt. Rupfen heisst Geld wegnehmen, auch wenn es nichts zu sparen gibt. Das ist unrecht, weil sowohl der Bundesratsbescheid zur Fachhochschule als auch die Beschlüsse zwischen dem Zürcher Stadt- und Regierungsrat das Museum «gewährleisten». Aushöhlen heisst überlegen, ob aus dem Museum eine Ausstellungshalle und ein Klassenzimmer werden könnte. Aushöhlen heisst auch, darüber nachdenken, die Sammlungen dem Landesmuseum zu geben – auch das nur gegen Beschlüsse machbar. Und ist es gerupft und ausgehöhlt, gibt es das Museum für Gestaltung nur noch als Heldengeschichte. Wie schade!

Das Museum für Gestaltung ist nicht nur eine Perle Zürichs, sondern eine der schweizerischen Institutionen des Designs und der Architektur. Die drei Parlamentarier verdienen den Design Preis Schweiz, weil sie die Zukunft dieses Hauses dort zum Thema machen, wo sie entschieden werden muss: In der Politik und der Öffentlichkeit. Doch die Risiken ihres Scheidungsantrags sind gross: Am Wegrand warten die Staatsquotensenker, die zugreifen werden, wenn das Museum im Interregnum steckt. Vor allem inhaltlich liegen die drei Parlamentarier aber falsch: Schule und Museum haben nicht nur eine grosse Vergangenheit, sondern auch eine sonnige Aussicht. Die Politikerinnen und Politiker und die Öffentlichkeit können das Postulat nutzen, um das Museum für Gestaltung in der Schule zu stärken. Dazu ist dreierlei nötig. 1. Geld. Die Frage heisst: «Welches Museum wollen wir?» Ist sie beantwortet, gibt es nur noch eine Folgerung: Das kostet so und so viel Geld. Dieses Geld kann nicht in ein Globalbudget versorgt werden, um dann beliebig abgezackt zu werden. 2. Freiraum. Das Museum für Gestaltung ist ein Ort des Vermittels, Lehrens, Sammelns, Forschens und Nachdenkens. Ein Programm, das seinen «hervorragenden Ruf europaweit» festigen will, braucht alle diese Register und Freiraum für gescheite Leute. Solche sind selber klug genug, die Nähe der Schule zu nutzen. Sie sind selber neugierig genug, zum Beispiel die Lehrgangsidee «Ausstellungs- und Museumsdesign» fruchtbar mit den Ansprüchen eines Museums zu verbinden. 3. Zeigen und Sammeln. Sammlungen sind unabdingbar für gute Ausstellungen. Es braucht neben dem Haus des Zeigens eines, wo die vier Zürcher Sammlungen – Plakate, Kunstgewerbe, Grafik und Design – vereint werden.

Siehe auch das Interview mit Erika Keil, der Direktorin des Museums für Gestaltung, auf Seite 38.